

Erfahrungsbericht Swansea WiSe 2014/15

Wenn du zu einer der glücklichen Personen gehörst, die einen Platz in Swansea ergattert haben, freu dich, du wirst eine tolle Zeit haben und super schöne Erfahrungen sammeln! Dennoch sollte man sich nicht ganz unvorbereitet in das Semester begeben, sondern vorab einige Dinge regeln. Eines der wichtigsten Dinge ist die Wohnungssuche. Ich habe mir gemeinsam mit meiner Münsteraner Kommilitonin, die ebenfalls einen Platz bekommen hatte, etwas gesucht. Viele haben uns im Voraus gewarnt, ob es wirklich eine gute Idee sei, da wir uns vorher kaum kannten. Aber bei uns beiden hat es super geklappt, wir waren uns gegenseitig sehr große Stützen in den schwierigeren Phasen des Semesters (ja, auch die gibt es leider..) und haben diesen Schritt beide in keinster Weise bereut. Gesucht haben wir 'nur' über die Internetseite der Uni Swansea, <http://www.swanseastudentpad.co.uk/Accommodation>, was vollkommen ausgereicht hat. Die Suche sollte man Ende Mai, Anfang Juni starten. Zuvor wird man von der Uni Swansea regelrecht mit Hinweisen zur Wohnungssuche zugebombt, diese reichen von Dingen, die unbedingt in den Häusern vorhanden sein sollten (das war schon sehr hilfreich) über Tipps, dass man keine Häuser in dunklen Ecken wählen sollte bis hin zu Bewerbungshinweisen für Accommodation auf dem Campus oder im Student Village. Ich würde empfehlen, privat zu wohnen, da auf dem Campus und im Student Village nur die Freshers wohnen (17,18 Jahre alt), das Student Village zu Fuß eine Stunde vom Campus entfernt ist und verhältnismäßig teuer. Wir haben übers Studentpad insgesamt, glaube ich, 10 landlords angeschrieben und von jedem eine Antwort erhalten. Wir haben auch sofort offenbart, dass wir nur 5 Monate bleiben, aber dadurch, dass wir zu zweit waren und somit jeder landlord zwei Zimmer auf einen Schlag vermietet hätte, stellte das kein Problem dar.

Man sollte sich zuvor auf jeden Fall bei googlemaps anschauen, wo die Häuser liegen. Ideal ist ein Haus, das genau zwischen city centre und Uni liegt, also jeweils 15 Minuten in beide Richtungen. Brynmill und die Uplands sind definitiv die beliebtesten Stadtteile. Unsere monatliche Miete betrug 240 Pfund kalt, hinzu kamen ca. 30 Pfund für Internet, Gas und Strom. Das war verhältnismäßig günstig, viele andere Häuser waren deutlich teurer. Man kann natürlich auch für die ersten Tage erst einmal ein B&B buchen und dann vor Ort mit der Wohnungssuche beginnen. So hat man den Vorteil, die Häuser zuerst zu sehen und dann entscheiden zu können, und nicht, so wie in meinem Fall, die Katze im Sack zu mieten. Wie ich bei Freunden mitbekommen habe, ist das jedoch sehr nervenaufreibend, gerade, wenn man nichts gescheites findet und zu Fuß alle möglichen bergigen Straßen abklappern muss. Sicher ist aber, dass jeder Studi in Swansea ein Zimmer findet, denn der Wohnungsmarkt ist sehr entspannt.

Ebenso sollte man sich im Voraus darum kümmern, ein Bankkonto zu eröffnen. Es bietet sich an, dieses bei der DKB zu tun, da man mit der Kreditkarte überall in Swansea kostenlos Bargeld

abheben kann. Ich war nicht so intelligent, sondern habe mir ein Konto bei der Deutschen Bank eröffnet. Diese hat eine Partnerschaft mit der Barclays Bank in GB, sodass man da kostenlos an Bargeld kommt. Das ging auch, man musste jedoch gut planen, da es einen einzigen Automaten gab und der war in der Stadtmitte.

Dann muss man sich natürlich überlegen, wie man am Besten mit Sack und Pack nach Swansea hinkommt. Ich durfte den Luxus genießen und wurde von meinem Vater mit dem Auto hingefahren. Das war sehr praktisch, ich konnte somit total viel mitnehmen und Dinge, die ich vor Ort noch gekauft habe, wie Wäscheständer oder Geschirr, direkt zu meinem Haus karren lassen und nicht wie andere Studenten 20 Minuten durch Swansseas bergige Straßen nach Hause schleppen. Die Autofahrt dauerte knapp 10 Stunden und die Umstellung auf den Linksverkehr hat man auch relativ schnell drin. Ansonsten kann man natürlich nach London fliegen und von dort mit Megabus oder National Express nach Swansea weiterfahren. Man kann ebenfalls aus Deutschland direkt mit dem Bus nach Swansea fahren, zum Beispiel mit dem Megabus von Köln, ist gepäcktechnisch dann aber auch eher eingeschränkt und muss ca. 20 Stunden in einem knallvollen Bus verbringen.

Desweiteren muss vor Abreise ja auch das Learning Agreement abgesprochen werden. Dieses erwies sich bei mir jedoch als 'sinnlos', da ich in keinen meiner vorher ausgewählten und abgesehenen Kurse reingekommen bin und somit alles von Swansea aus noch einmal per Mail abklären musste. Das war aber auch kein Problem. Was die zu wählenden Module angeht, findet man im Voraus im Internet die Modulbeschreibungen und das Semester, in welchem das Modul angeboten wird. TB1 bedeutet teaching block 1, also das Wintersemester, TB2 dementsprechend das Sommersemester. Das hat bei einigen internationals für Verwirrung und somit falsche Wahlen gesorgt. Nicht davon verwirren lassen, dass man im Internet keine Seminarzeiten findet, diese werden erst in der ersten Uni-Woche veröffentlicht.

Nach der Anreise gab es zuerst eine Informationsveranstaltung des International Office für alle internationals. Hier haben wir viele zahlreiche Hinweise bekommen, wo man am Besten wie einkaufen gehen kann etc. Ebenso hat jeder einen großen Umschlag bekommen mit dem eigenen Studentenausweis und einer Auflistung aller möglichen Termine und Aktionen (freiwillig als auch obligatorisch) für die erste Woche. Die erste Woche nennt sich 'Fresher's Fayre', es kommen alle Erstis an die Uni, es gibt ein riesen Zelt auf dem Campus, in dem sich u.a. alle Societies vorstellen und es gibt jede Menge Partys. Am nächsten Tag fand die richtige Immatrikulation für die internationals statt. In einem Raum der Uni haben sich einmalig die Koordinatoren aller Fachbereiche versammelt, sodass man persönlich mit den für einen selbst zuständigen Menschen sprechen konnte und seinen Stundenplan erstellen konnte. Für Geschichte ist Dr. Eddie Owens zuständig, er sprach mit mir meine zwei Kurse durch und ich bekam die Seminarzeiten. Da ich als Zweifach Englisch studiere, musste ich anschließend zu der zuständigen Koordinatorin um zu

erfahren, dass meine gewählten Kurse alle bereits voll seien und ich mich spontan und sofort umentscheiden müsse. Es bietet sich an, zu diesem Termin so früh wie möglich zu kommen, da man sonst stundenlang warten muss. Ansonsten war die Einschreibung kein Problem, die Profs sind alle total hilfsbereit und nett und haben alle ein offenes Ohr.

Das Geschichtsstudium ist in Swansea schon etwas anders als in Münster. Ich habe mein 5. Semester in Swansea verbracht (2-FB) und habe zwei Module in Geschichte und eins in Englisch belegt. In Geschichte hatte ich zum Einen das Mittelalter-Modul 'War and Society in the Anglo-Norman Realm' bei dem Head of Department, Daniel Power. Das Modul bestand aus zwei Vorlesungen à 60 Minuten und einem Seminar à 60 Minuten. Das Seminar fand in fünf unterschiedlichen Gruppen statt, sodass in jeder Gruppe um die 12 Leute waren. Da in Swansea nicht nur viele internationale Studenten sind, sondern auch viele Engländer und Waliser der unterschiedlichsten Akzente, war es sehr schwierig im Seminar zu folgen. Das Seminar glich eher einem gemütlichen Kaffeetisch, man saß im Kreis und aufgezeigt wurde nicht, jeder sprach einfach, wenn er was zu sagen hatte. Das machte zum Einen die Atmosphäre entspannter, andererseits war es für mich kaum möglich, schnell genug zu antworten, was etwas schade war. Ansonsten war das Modul sehr interessant, es wurde ein ausführlicher Einblick gegeben in die anglo-normannische Geschichte des Mittelalters. Während des Semesters musste ein Essay à 2500 Wörter geschrieben werden, wobei, wie ich nach Abgabe erfuhr, 2500 Wörter kein Richtwert ist! Am Ende des Semesters, also Ende Januar, hatten wir ebenfalls ein Exam in diesem Modul. Die Exams in Geschichte sehen in der Regel so aus, dass man 8 Essayfragen bekommt, von denen man innerhalb von zwei Stunden zwei Stück beantworten muss. Es darf kein Lexikon benutzt werden, was für mich trotz vorheriger Sorgen aber kein Problem darstellte.

Zum Anderen wählte ich das Modul 'Occupied Europe', welches sich mit Deutschlands Okkupations-Politik 1939-1945 auseinandersetzte. In diesem Modul befanden sich außer mir noch drei weitere Deutsche, und ich muss sagen, dass es nicht immer leicht war. Inhaltlich wurden sehr grausige Themenbereiche bearbeitet, z.B. rape, und mit dem Wissen, als Deutsche unter hauptsächlich Briten zu sitzen, ließ eine ganz andere Art der Schuld auftreten, als die, die man vielleicht in Deutschland unter Deutschen kennt. Aber genau das war auch der Grund, weshalb ich mich für das Modul entschieden hatte, um mich mit unserer deutschen Geschichte aus internationaler Perspektive auseinanderzusetzen. Wir hatten zweimal die Woche eine Vorlesung und alle zwei Wochen ein Seminar à 60 Minuten. Wir mussten ebenfalls einen Essay schreiben, aber anstelle eines Exams einen Annotated Catalogue erstellen, in dem wir uns mit Literatur zu einem bestimmten Themengebiet auseinandersetzten. Dieses geschah in Gruppenarbeit zu 3 oder 4 Personen, ich arbeitete mit zwei Waliserinnen an dem Thema 'children in Auschwitz'. Nach Abgabe des Katalogs mussten wir diesen in einer 20 minütigen Präsentation vor den Professoren vorstellen.

Das Modul wurde von zwei Professoren, Dr. Jonathan Dunnage und Dr. Rebecca Clifford, unterrichtet. Ich wurde von Rebecca geprüft, und erhielt im Nachhinein ein großes Lob von ihr, mich mit diesem Thema auseinandergesetzt zu haben. Sie sagte ebenfalls, dass sie seitdem sie das Modul unterrichtet (6 Jahre bisher), in diesem Jahr zum ersten Mal deutliche Emotionen der Schuld, des Mitleids und des Grauens in den Gesichtern ihrer Studenten gesehen habe, und zwar nur in den Gesichtern der vier Deutschen. Durch diese Aussage von ihr machte sie uns klar, wie realitätsfern unsere Geschichte für die Briten ist und wie dankbar sie uns war, dieses Modul besucht und 'bereichert' zu haben. Daher kann ich jedem nur empfehlen, so eine Erfahrung zu machen!!

Das Universitätssystem im Allgemeinen ist sehr verschult, die Professoren nehmen einen total an die Hand und sind bei jeglicher Kleinigkeit für einen da, man darf jeden Prof mit Vornamen ansprechen und bekommt ständig nette Emails, das war auf jeden Fall eine tolle Erfahrung. Das Leben vieler Studenten spielt sich in der Bib ab, hier darf man (Achtung, festhalten...) tatsächlich sogar essen, trinken und lauthals quatschen.

Zu den Kontaktmöglichkeiten: Es gab bei Facebook eine Gruppe aller Erasmusstudenten, die zeitgleich mit mir eintrafen. Es wurde gleich ein Treffen ausgemacht und wir trafen uns mit knapp 30 Leuten in einem Pub. Die ersten Wochen versuchten wir alle, zusammen feiern zu gehen etc., aber irgendwann teilte sich die große Gruppe schleichend in kleinere Grüppchen, oft auch nach den Nationalitäten. Kontakt zu den 'einheimischen' Studenten bekommt man sehr schnell durch die societies, welche sich von Sport-Societies bis hin zur German society oder der Harry Potter-Society erstrecken, sodass eigentlich für jeden was dabei ist. Zu den societies meldet man sich in der ersten Uni-Woche in dem großen Zelt an.

Freizeittechnisch gibt's also genügend Angebote. Es gibt in Swansea aber auch mehrere Museen, zum Beispiel das Waterfront, das Swansea Museum oder das Dylan Thomas Museum. Sehr zu empfehlen ist auch das Dylan Thomas House, in dem man private Führungen machen kann. In der Innenstadt finden sich viele Läden von HM über Zara und Primark bis hin zu diversen Second Hand Läden. Es gibt auch zwei Kinos, ein Schwimmbad und Laser-Tag-Hallen. Auf dem Campus findet sich noch das Taliesin, auch ein Kino, in dem aber auch oft Theaterstücke oder andere kulturelle Aktivitäten stattfinden. Es ist natürlich auch traumhaft, einfach am Strand zu sitzen und einen Kaffee zu trinken oder entlang zu spazieren oder im Swansea Market die Köstlichkeiten des Meeres, zum Beispiel Laverbread (schmeckt ekelig :D) zu probieren. Man kommt von Swansea aus aber auch echt gut in andere Städte, entweder mit dem Megabus, National Express oder den Arriva Trains. Ich habe damit Ausflüge nach London, Bristol, Pembroke, Carmarthen, Cardiff, Kidwelly und Llandeilo unternommen. Sehr zu empfehlen ist auch Mumbles, ein kleines Fischerdörfchen 10 Minuten entfernt von Swansea. Man kann auch supergut am Strand entlang dorthin laufen, sollte dann allerdings anderthalb Stunden einkalkulieren.

Nicht zu vergessen die legendäre Wind Street, die Party-Straße Swanseas. Hier tobt fast jeden Abend der Bär, am Dollsten jedoch Mittwochs, Freitags und Samstags. Hier erlebt jeder Nicht-Brite erst einmal einen Kulturschock, weil der Kleidungsstil und die Trinkgewohnheiten der Briten leicht zu denen der Deutschen variieren. Hier findet aber jeder irgendeinen Club oder eine Bar, die ihm gefällt, sodass die Wochenenden auch gesichert sind.

Und nicht zu verachten ist die Landschaft. Wales ist wunderschön, am Besten kann man die Schönheit auf der Halbinsel Gower betrachten. Von Klippen über Riesenberge und tolle, weitläufige Sandstrände an denen man weit und breit der einzige Mensch ist, das alles gibt es in Wales zu sehen. Ebenso findet man zahlreiche Burgruinen, die geheimnisvoll und romantisch in der Landschaft liegen. Es gibt auch viele erhaltene Burgen und Herrenhäuser, die man besichtigen und somit in die Geschichte Wales' eintauchen kann.

Swansea ist zwar nicht die schönste Stadt, aber die langen Reihen typisch britisch aussehender Häuser, die sich bis hoch in die Berge ziehen, haben ihren eigenen Charme. Auch der tägliche Blick aufs Meer, den ich jeden Tag von meiner Haustür aus genießen konnte, ist eine Sache, die Münster nicht bieten kann.

Die letzten Tipps, die ich noch geben kann, ist auf jeden Fall eine gute Regenjacke und wasserdichte Schuhe mitzunehmen. Der September war super schön, aber dann hat es leider sehr oft geregnet, sodass Swansea ihrem Namen als wetttest city auch gerecht geworden ist.

Wenn man zusätzlich zu dem Erasmusgeld noch etwas auf der hohen Kante hat, kann das definitiv auch nicht schaden. Das Erasmusgeld geht doch schneller weg, als man denkt, da das Leben in Swansea einfach deutlich teurer ist als hier.

Ansonsten sollte man sich gerade nachts als Frau nicht unbedingt alleine bewegen. Wenn man doch mal ohne Freunde nach Hause fährt, bietet es sich an, ein Taxi zu nehmen, da Taxifahren echt günstig ist. Am Besten mit Yellow Cabs, mit Abstand der günstigste Anbieter. Auch durch den Park, in dem die Uni liegt, würde ich nicht alleine laufen. Der ist extrem gruselig und dunkel!

Wenn man gut essen möchte, bietet sich der Meridian Tower an, der höchste Turm Wales', der einen tollen Blick über die Stadt einerseits und das Meer andererseits bietet und preistechnisch echt gut ist (10 Pfund für Pommes und einen leckeren Burger), oder das Peachy Keens, wo man täglich für 11 Pfund ein riesen 'all around the world' - Buffet aufgetischt bekommt und sich aber auch frische Pizza, Pasta, Burritos, Burger usw. zubereiten lassen kann (inklusive!).

Abschließend bleibt nur zu sagen: die Zeit auskosten! So ein Semester geht viel schneller um, als man es sich vorstellen kann, und gerade die Herzlichkeit der Waliser, die man jeden Tag zu spüren bekommt, sollte man unbedingt genießen.